



Die Uttarakhand-Flut in Indien – Katastrophen und soziale Konflikte

Dr. Cordula Dittmer

Deutsch-indisches Kooperationsprojekt (BMBF): „Initiate Voluntarism to counter Vulnerability“ (INVOLVE)

Team: Jessica Reiter, Daniel Lorenz, Bettina Wenzel, Martin Voss

Vortrag zur Katnet-Tagung: „Normalität, Risiko und Katastrophe“, 29.-30.09.2015

Gliederung

1. Die vielen Gesichter Uttarakhands: Naturkatastrophen, Pilgerstätten und Staudammbau
2. Der „Himalayan Tsunami“: Die Flut von 2013
3. Katastrophe und soziale Konflikte in Uttarakhand
4. Fazit

Die vielen Gesichter Uttarakhands: Naturkatastrophen, Pilgerstätten und Staudammbau

- Lage: Nördlicher Bundesstaat in Indien, nahe der tibetischen und nepalesischen Grenze
- Klima: 90% bergig/Himalaya, kalte Winter mit Schnee, milde Sommer, reichlich Regen im Monsun
- Bevölkerung: dünn besiedelt, 70 % ländliche Bevölkerung, 80% Alphabetisierung, sehr heterogene Mikrogesellschaften mit sehr unterschiedlichen Sprachen und Kulturen; vorwiegend hinduistisch (ca. 83%), ca. 14% Muslime
- Hazards: hochgradig vulnerable Region, fragiles Ökosystem, hohe Anzahl an Naturkatastrophen (Landrutsche, Sturzfluten, Überschwemmungen, Erdbeben etc.)

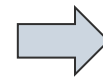


Die vielen Gesichter Uttarakhands: Naturkatastrophen, Pilgerstätten und Staudambau

- „Dev bhumi“ (Land der Götter), Vielzahl an historischen Tempeln, heiligen Flüssen und Seen, Ursprung des Ganges
- Sehr große Bedeutung als Ziel nationaler Pilgerfahrten; 25% des BIP vom Tourismus, 32 Mil. Touristen jährlich
- Seit Gründung des Staates Uttarakhand politischer Wille, „make Uttarakhand synonymous with tourism“ (Mazoomdaar/Langer 2013); keine politische oder wirtschaftliche Strategie



<http://tse1.mm.bing.net/h?&id=HG.2857644225418&w=300&h=300&co=0&pid=1.9&rs=0&p=0>



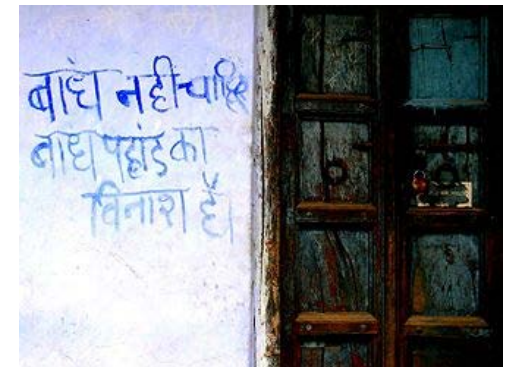
Missmanagement

Die vielen Gesichter Uttarakhands: Naturkatastrophen, Pilgerstätten und Staudambau

- Ausbeutung von natürlichen Ressourcen (insb. Abholzung) bereits während Kolonialzeit, Kolonialzeit als “ecological watershed” (Agrawal 1999: 2779)
- 42 Wasserkraftwerke entlang der beiden zentralen Flüsse Alknanda and Bhagirathi, ca. 200 im Bau
- Proteste von Umweltschützern und der lokalen Bevölkerung gegen Umweltschäden und Umsiedelung verliefen relativ ungehört, einzelne Initiativen der Kooperation, wenig öffentliche Aufmerksamkeit



"We don't want the dam. The dam is the mountain's destruction" (Sundarlal Bahuguna; Protest gegen den Tehri Staudamm).



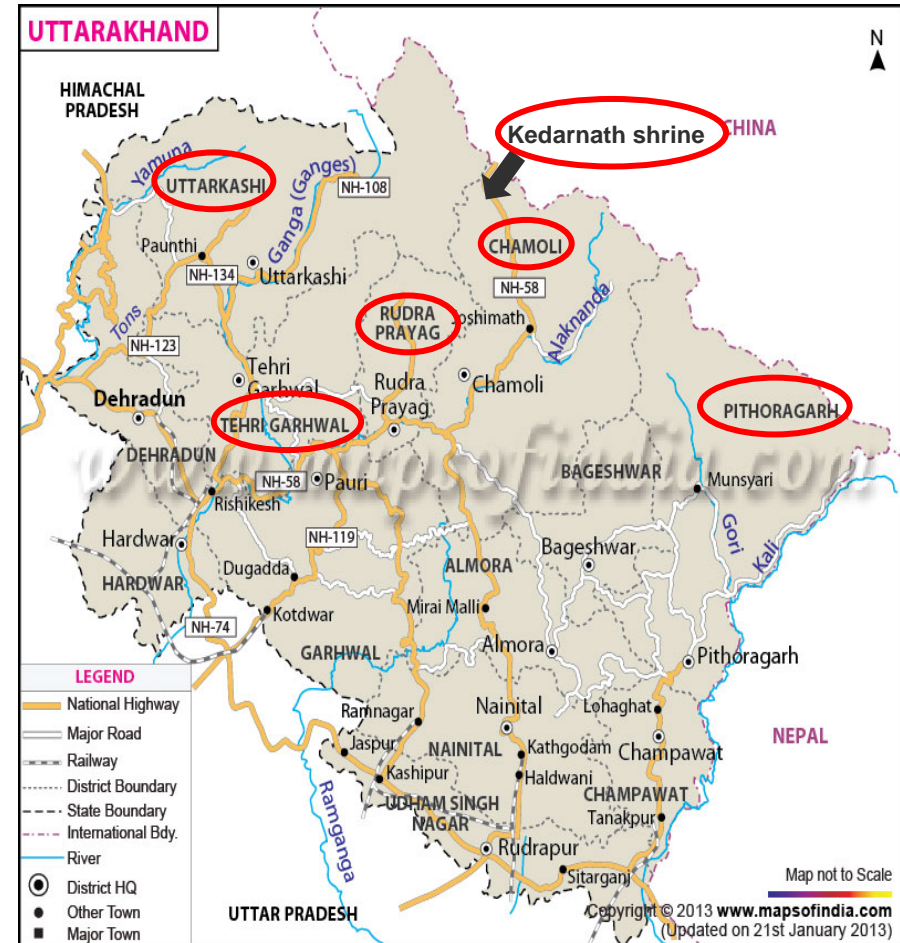
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/11/1A_protest_message_against_Tehri_dam%2C_Gairwal%2C_Uttarakhand.jpg

Der „Himalayan Tsunami“: Die Flut von 2013

- 16.-17. Juni 2013: Massive unerwartete Regenfälle/Wolkenbrüche; mehr als 2000 mm Regen, Sturzfluten
- Folge: Verheerende Verwüstungen in 5 Bezirken: Rudraprayag, Uttarkashi, Chamoli, Pithoragarh und Tehri
- Touristenzentren als „Todesfallen“,

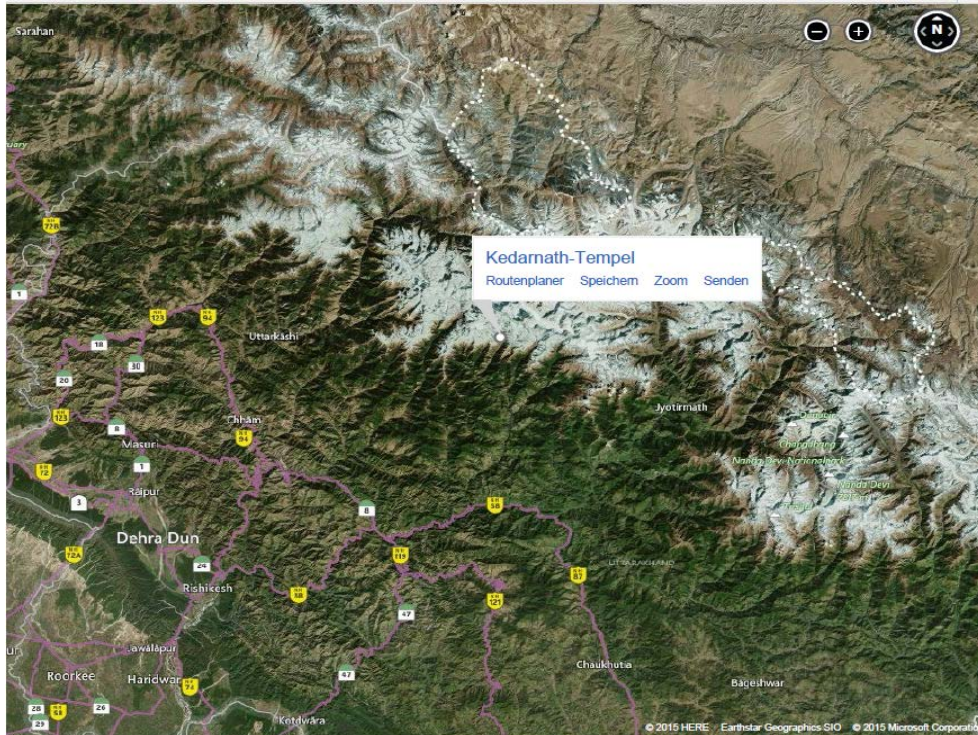


http://tse2.mm.bing.net/h?i=OP_M60d3e4e53a40c84d9162093c1f0c9f0&w=190&h=145&c=7&rs=1&q=90&oe=4&pid=1.1



Der „Himalayan Tsunami“: Die Flut von 2013

Kedarnath Temple und -Tal am Schlimmsten betroffen, 12.000 Menschen eingeschlossen



<http://tse1.mm.bing.net/h?id=OP.M7503024294cb83808fd427b3cb66f1f0&w=300&h=300&c=0&pid=1.9&n=0&p=0>



<http://tse2.mm.bing.net/h?id=OP.M15a5275d0d9f4285b855e30a58a4f0&w=228&h=143&c=7&n=1&q=90&=4&pid=1.1>

Der „Himalayan Tsunami“: Die Flut von 2013

- Evakuierung nur mit Indischer Luftwaffe möglich, dauerte über 14 Tage
- 500 Menschen offiziell als tot erklärt, 10.000-20.000 geschätzte Opfer
- Landesweite Tragödie, massive mediale Präsenz
- Hilfe zunächst nur bei Touristen, lokale Bevölkerung ausgeschlossen



Katastrophe und soziale Konflikte in Uttarakhand

- Intensive mediale Debatte nach der Katastrophe: Man-made versus Naturkatastrophe? forciert von Seiten regierungskritischer Medien und Umweltschützern

circle of blue

HOME FEATURES MULTIMEDIA ABOUT

CHOKO POINT: INDIA CHOKO POINT: U.S. CHOKO POINT: CHINA GREAT LAKES CALIFOR

Uttarakhand Flood Disaster Made Worse By Existing Hydropower Projects, Expert Commission Says

THURSDAY, 12 MAY 2014 12:41

Report calls for new Himalayan development policy; stirs political battle in New Delhi.



By Keith Schneider
Circle of Blue

Ten months after a brutal flood killed thousands of people, leveled riverbank communities, and battered hydroelectric projects across the northern state of Uttarakhand in India's Himalayan region, a panel of experts has concluded that hydroelectric development has significantly amplified the damage.

sign in subscribe search jobs dating more - International

the guardian

sport football opinion culture business lifestyle fashion environment tech travel

India floods: a man-made disaster
Praful Bidwai

When the rains came in Uttarakhand, it was runaway building projects, dams and official failures that made them catastrophic.



UP TO 100 MB WI
EN SUITES AND STU
24HR ONSITE TEA
RESIDENT EVENT
ALL INCLUSIVE BI

The terrible floods in India's tiny north Himalayan state of Uttarakhand, which killed more than 1,000 people, left 70,000 stranded for days and destroyed livelihoods, have been officially termed a natural calamity.

INTERNATIONAL RIVERS
1983-2013
people • water • life

Home | About | Blogs | Press Center | Multimedia | Contact | Login

RIVERS IN CRISIS SOLUTIONS OUR WORK LEARN MORE GET INVOLVED DONATE



Uttarakhand Floods a "Man-Made Disaster"

Date: Friday, June 21, 2013

Experts argue rampant development and poor disaster planning has exacerbated flood damage, as a massive rescue operation is under way to reach survivors

Originally published on *The Third Pole*

Related Information

- Program or Campaign (1)
 - India
- Blog posts (2)
- Maps (2)
- Resources (2)

Katastrophe und soziale Konflikte in Uttarakhand

Diese Katastrophe zeigt sehr deutlich

1. Das Scheitern politischer, sozialer, organisationaler und ökonomischer Strukturen bereits im Vorfeld des Ereignisses. Katastrophen sind als historisch gewachsener Prozess zu verstehen, der sich aus den konfliktiven Verhandlungs- und Positionierungsprozessen menschlicher und nicht-menschlicher Akteure ergibt. Diejenigen, die an diesen Verhandlungsprozessen aufgrund von fehlenden sozialen, kulturellen, ökonomischen oder symbolischen Kapitalien nicht teilhaben können, sind am vulnerabelsten und damit von Katastrophen am Ehesten betroffen.
2. Während und nach Katastrophen werden soziale Konflikte und Ungleichheiten besonders sichtbar. Sozial-strukturierende Prinzipien, die im normalen Leben nicht sichtbar sind, die Gesellschaft aber zentral prägen, wie Emotionen, Handlungsoptionen, Machtverhältnisse et al. erscheinen quasi in der "Nußschale" und können besonders deutlich analysiert werden.

Katastrophe und soziale Konflikte in Uttarakhand

- Wie nutzen die sozialen Akteure ihre eigenen Fähigkeiten, Ressourcen, Diskurse, um dieses Ereignis nach eigenen Vorstellungen zu gestalten, diesen damit Sinn zu schreiben und Handlungsmacht zu erlangen?
- Wo stehen diese Gestaltungsoptionen im Konflikt miteinander?

- Fokus auf Narrationen/Diskurse:
 1. Traditional/Spirituell/Religiös (lokale Bevölkerung = „god-made“)
 2. Modern/zivilgesellschaftlich (Umweltschützer, Regierungskritiker = „man-made“)
 3. Rational-wissenschaftlich (Geowissenschaftler = Naturkatastrophe)

➔ Beispiel: Traditional/Spirituell/Religiös

Katastrophe und soziale Konflikte in Uttarakhand

- „Participative capacity“ (Voss 2008; Lorenz 2013; Voss/Funke 2015) insb. für lokale Bevölkerung relevant

Einerseits vulnerabel:

- Umsiedlung aufgrund von Staudammbau
- Ausbeutung von Ressourcen, die für den Alltag benötigt werden durch extensiven Straßen- und Hotelbau für Tourismus und Wasserkraft
- Abwertung traditioneller Formen religiösen Lebens durch aufkommende indische Mittelschicht (einfache Erreichbarkeit, Luxus, Bequemlichkeiten)
- Exklusion vom Katastrophenmanagement
- Starke ökonomische Abhängigkeit vom Tourismus

Aber:

Katastrophe und soziale Konflikte in Uttarakhand

„Voiceless“/Subalternen (Spivak 1990) konstruieren religiös-mystischen Gegendiskurs, der dem Ereignis einen eigenen Sinn gibt → Handlungsmacht

"The goddess (Dari Devi) is the protector of pilgrims in Uttarakhand and it is my firm belief that it was the removal of this idol that attracted the cloudburst and nature's ire that left a huge trail of death and destruction throughout the state" (former Madhya Pradesh chief minister Uma Bharati)

"Ganga was being stopped with dams. Drainages was being directed into the river. We consider Ganga to be brahm drav. The mere darshan of the Ganga is believed to rid you of your sins. Now hotels have been built all the way up to Kedarnath. This has become a picnic spot" (Assanganand Saraswati, trustee of Paramath Ashram in Rishikesh)

Belief, that goddess Ganga is upset about the death of Swami Nigamanda who died in 2011 after fasting for month against the encroachment of the river and the mining in it.

Fazit

- Konfliktperspektive ermöglicht neue Einsichten in Machtkämpfe, Inklusion und Exklusion, aber auch Vulnerabilität und Resilienz vor, während und nach Katastrophen. Diese Erweiterung der theoretischen Perspektive in der Analyse von Katastrophen ermöglicht es, einen anderen Blick auf Gesellschaften und ihre “hidden faces” zu werfen.
- Im Fall Uttarakhand lassen sich einige der zentralen konfliktiven Herausforderungen herausarbeiten, die Indien als gesamte Nation herausfordern: Der Spagat zwischen Tradition und Moderne, Bewahrung und Entwicklung, sozialer Gleichheit und Kapitalismus/Globalisierung